

Die wunderbare Welt der Pilze

oder: zwergische Pizzucht - Gärten unter dem Berg

Während der Drachenkriege lebten die Angroschim jahrhunderte-, wenn nicht gar jahrtausendlang ausschließlich in ihren Bingen, die von den Drachen belagert wurden. Selbstverständlich mußten sie in dieser Zeit auch etwas essen. Und was wächst ohne Licht unter Tage? Nur Pilze. Aber die Pilze in den Gärten der Angroschim müssen anders sein als das, was man an der Oberfläche im Wald findet. Sie müssen nahrhafter sein, denn es muß möglich gewesen sein, sich ausschließlich von ihnen zu ernähren. Und es muß Arten geben, die keinen Nährboden aus Stroh oder Laub brauchen, denn die Angroschim hatten damals keine Gelegenheit, solches Material von der Oberfläche zu holen, zumal man davon ja große Mengen braucht.

Dieses Dokument beschreibt nun einige wenige der zahlreichen, erstaunlichen und nützlichen Sorten von Zuchtpilzen, die geduldige Pilzgärtnermeister in jahrtausendelanger liebevoller Arbeit in den Gärten unter dem Berg gezüchtet haben.

Bekannte Zuchtpilze

1) Pilze, die auf Mineralgestein wachsen

a) Leuchtpilze

Die Urform dieser Pilzfamilie ist der Phosphorpilz, der in vielen aventurischen Höhlen von Natur aus ein schwach leuchtendes Geflecht an den Wänden bildet. Seit ältesten Zeiten beleuchten die Angroschim ihre unterirdischen Bauwerke mit solchen Pilzen. Es geht gar nicht anders; Fackeln und Öllampen würden nicht nur enorm viel Material verbrauchen, das man von der Oberfläche heranschaffen müßte, sie verbrauchen auch zuviel Luft. Aus der Wildform des Phosphorpilzes haben die Angroschim drei Leuchtpilzarten herausgezüchtet:

Der *schummrige Wandpilz* überzieht viele Wände in Wohnräumen, Gängen und Werkstätten und verbreitet ein sehr schwaches, grünliches Dämmerlicht, in dem man sich gerade eben zurechtfinden kann. Nebenbei verströmt er einen angenehmen zarten Duft, der an feuchte Schieferplatten erinnert. Er haftet sehr fest an den Wänden, so daß man sich Kleider und Bart nicht beschmutzt, wenn man sich dagegen lehnt oder sogar daran reibt.

Der *helle Wandpilz* wird in Werkstätten über den Arbeitsplätzen an der Decke angebracht, um sie ordentlich auszuleuchten. Sein Pilzgeflecht bildet leuchtende Markierungen in den Gängen und setzt strahlende Akzente an den Decken der großen Hallen, die so taghell erleuchtet werden können. Sein Licht ist weiß oder hellgelb. Dieser Pilz verlangt viel Pflege, damit er nicht von seinem schummrigen Verwandten überwuchert wird.

Der *Laternenpilz* hat ein Pilzgeflecht, das überhaupt nicht leuchtet. Er bringt aber Hutpilze, also Fruchtkörper, hervor, die etwa die Größe eines Shamahampignons haben und ein angenehmes, gelborangenes Licht verströmen. Ein solcher Pilz leuchtet etwa zwei Monate lang ununterbrochen und so hell wie eine Fackel. Diese Pilze werden in Blendlaternen und Stehlampen auf kleinen Steinbröckchen angesiedelt.

b) salzanreichernde Pilze

Viele Pilze und Flechten reichern bestimmte Mineralien aus dem Gestein, auf dem sie wachsen, in sich an. Die große Familie der salzanreichernden Pilze stellt viele wichtige Gewürze der zwergischen Küche; so etwa den *Bittersalz-Breitling*, den *Schwefelschwamm*, die *feuerrote Ferrit-Flechte*, den *Nickeling*, die rote und die gelbe *Quecksilber-Kruste*, den *Arsenzker*, das *Bleizuckermoo*s und die *duftende Antimonia*, womit noch längst nicht alle genannt sind. Für Menschen und Elfen sind viele dieser Gewächse übrigens hochgiftig. Angroschim sind jedoch gegen so ziemlich alle mineralischen Gifte völlig immun, wie sie ja auch Tulmadron nur als teures, aber enttäuschend fades Gewürz kennen. Eine weise Einrichtung Angroschs, denn anders könnten sie im Staub ihrer Bergwerke und Metallhütten niemals ein hohes Alter erreichen. (Staublunge ist übrigens unter Angroschim ebenfalls unbekannt.)

c) metallanreichernde Pilze

Im Alltag weniger präsent, dafür um so mehr beachtet, sind diejenigen Pilze, die Gold, Silber, Platin und andere Edelmetalle oder gar magische Metalle in sich anreichern. Mit ihrer Hilfe können die Metalle auch noch aus Erzen gewonnen werden, in denen der Edelmetallgehalt so gering ist, daß eine herkömmliche Ausbeutung sich nicht lohnt. Leider wachsen sie ausgesprochen langsam, aber Angroschim sind geduldig. Generationen von Pilzzüchtern haben ihren ganzen Ehrgeiz darin gesetzt, Goldpilze in mannigfaltigen Formen zu züchten. Die gewonnene Goldmenge mag klein sein, aber Angroschim begeistern sich an den wunderbaren filigranen Gebilden von reiner Schönheit: hochstielige Hutpilze mit hauchfeinen Blattgoldlamellen, fein verästelte Schwämme, elegante Trichter, vielkammerige Morcheln, knuddelige Klümpchen mit porenlos glatter Oberfläche und viele weitere. Und so, wie viele Menschen bei der Geburt eines Kindes einen Baum pflanzen, so legen glückliche zwergische Eltern für ihre Kinder kleine Gärten von Goldpilzen an. Hat der Nachwuchs ein heiratsfähiges Alter erreicht (etwa mit 50 bei Frauen, bei Männern eher mit 70-80), bezeugen bereits mehrere dukatengroße Goldklümpchen die liebevolle Fürsorge und Traditionsverbundenheit der Familie. Die seltensten, am langsamsten wachsenden Pilze dieser Art werden auch als Orden verliehen. Eine der begehrtesten Auszeichnungen ist der "*Pilzzüchtermeister-Pogolosch-Pokal*", ein etwa daumengroßes Gebilde aus Platin, das

einem Pfifferling ähnlich sieht und etwa alle dreihundert Jahre für herausragende Leistungen in der Pilzzucht von der Pilzzüchterzunft vergeben wird (Pogolosch, Sohn des Hallimasch, ist übrigens auch der Zunftteilige der Pilzzüchter). Doch auch für geringere Verdienste vergibt die Zunft pilzförmige Trophäen, und auch die Bergkönige vergeben ähnliche Auszeichnungen. Bekannt sind z.B. die *goldene xorloscher Knolle* (Bewahrung des Erbes der Vorväter), der *Theruka-Schildling in Titanium* (Töten eines großen Drachen), die *rotgoldene Amboß-Morchel* (herausragende waffentechnische Erfindungen) und die *silberne Calamans-Krone* (Verdienste um das Volk der Brillantzwerges).

d) Scheidlinge

Alle mineralfressenden Pilze sondern scharfe Säuren ab, mit denen sie das Gestein angreifen, denn anders könnten sie die Mineralien ja nicht aufnehmen. Glücklicherweise hält sich das in Grenzen; sie lösen nur sehr geringe Mengen Gestein auf. Einige Gewächse wurden nun speziell dazu gezüchtet, nur ganz bestimmte Sorten Gestein aufzulösen; beispielsweise nur angbarer Blutstein, nur ein bestimmtes Eisenerz, oder nur solche Mineralien, die gleichzeitig Kupfer und Zinn enthalten. Sie sind den Prospektoren wichtige Hilfsmittel, müssen aber mit größter Sorgfalt behandelt werden, damit sie sich nicht unkontrolliert ausbreiten können.

2) **Pilze, die auf Zwergenkohle (Steinkohle) wachsen**

a) Speisepilze

Dies sind jene Pilze, die lange Zeit die einzige Nahrung der Angroschim bildeten. Unter ihnen gibt es wiederum zwei größere Gruppen.

Eine scheint den Bovisten verwandt zu sein; aus dem Pilzgeflecht, das auf den Kohleflözen angesiedelt wird, wachsen hohle oder auch gefüllte Fruchtkörper von Faust- bis Kopfgröße in Kugel-, Ei- oder Kartoffelform mit ledriger, heller Außenhaut. Der größte dieser Pilze ist der *Bier-Bovist*, dessen Inneres mit echtem zwergischem Pilz-Bier gefüllt ist, welches man am besten durch einen Strohhalm ausschlüpft. Kleiner sind die *Brot-Boviste*, von denen einige roh, andere getrocknet, gegrillt oder gebacken verzehrt werden. Sie schmecken keineswegs alle wie Brot, auch wenn einige das tun; sie entsprechen aber dem Brot im Nährwert.

Die andere Gruppe besteht aus Schlauchpilzen, die im Nährwert ungefähr dem Fleisch entsprechen. Die meist armlangen und -dicken, hohlen Gebilde glänzen zwar mit bunten Farben von schwefelgelb über orange- und blutrot bis dunkelviolet, sind aber im Geschmack überwiegend schwammig-fade, wenn nicht sogar seifig. Sie werden daher entweder mit einer würzigen Füllung geschmort oder fein gehackt und mit anderen Zutaten in der Pfanne gebraten. Alternativ kann man sie auch räuchern oder auf dem Rost grillen (z.B. den bekannten Koschimer Rostbratling), damit sie Raucharoma bekommen. Oft werden sie auch eingepökelt, wobei verschiedene Mineralsalze als Gewürze zugegeben werden.

b) Holzpilze

Eine andere Gruppe von Schlauchpilzen bildet stark verholzte Fruchtkörper aus, die direkt als Balken verwendet oder auch in Bretter zersägt werden können. Sie waren in früheren Zeiten ein wichtiger Ersatz für das knappe Holz von der Oberfläche, sind heute aber, da ihre Zucht recht kompliziert ist, ziemlich aus der Mode gekommen. Echte alte Zwergemöbel, -werkzeuge und Axtstiele aus "Holz" sind für Kenner leicht an ihrer dunkelblauen oder -grünen Farbe zu erkennen.

c) Lederpilze

Einige Sorten von Bovisten wurden so gezüchtet, daß sie eine besonders dicke, feste Außenhaut entwickeln. Diese kann zu einer Art Leder verarbeitet werden. Man kann die entsprechenden "Beutel-Boviste" aber auch direkt als Taschen, Säckchen oder Wasserschläuche verwenden. Es gibt Sorten mit einem faserigen Innenleben, die sogenannten Kissenboviste, die als Polster Verwendung finden.

d) Filzflechten

Das Geflecht der Filzflechten wird zu dem berühmten Zwergensfilz verarbeitet; diese Flechten gibt es in verschiedenen Farben und Weichheitsgraden.

3) **Pilze, die auf Stroh/Laub/Heu/Latrinenaushub wachsen**

Dies ist die jüngste kultivierte Kategorie von Pilzen. Sie umfaßt viele Hut- und sogar Baumpilze, die erst vor wenigen Jahrhunderten von der Oberfläche aus eingeführt wurden.

Die meisten dieser Pilze sind Würzpilze, mit denen man die nahrhaften Schlauchpilze füllt; andere werden wie Obst und Gemüse verwendet. Die ältesten Vertreter sind die echte Trüffel, der hochverehrte Steinpilz und der Shamahampignon. Neuere Züchtungen tragen klingende Namen wie "Lorgoloscher Lorchel", "Rabagaschs Reizker", "Xolgrima-Haube", "Schildbuckelschwämmchen" oder "Eisenwalder Tintling".

Natürlich sind auch viele schmackhafte Pilze aus Wald und Flur bekannt, die in Nord- und Mittelaventurien wild vorkommen: Boronsmütze, Brätling, Brauner Pfeiferling, Butterpilz, Druidenpilz, Dukatenstempel, Goldröhrling, Levthansmorchel, Lorchel, Pfifferling, Praiosschirmling, Püschling, Riesenbovist, Riesenstäuberich, Rohalskappe, Schirmling, Stockschwämmchen, Warunker Reizker. Leider ist deren Zucht unter Tage bisher noch nicht gelungen - bei einigen vielleicht auch nur noch nicht versucht worden. Und so werden sie, wie andernorts auch, in den Wäldern der Bergfreiheiten gesammelt oder getrocknet über den

Gewürzhandel gekauft.

"Pilzzucht" als Lehrberuf: Da allein die Pilzzucht den Angroschim im Falle eines erneuten Drachenkrieges das Überleben ohne Kontakt mit der Oberfläche ermöglichen kann, genießt dieses altehrwürdige Handwerk noch immer hohes Ansehen. Zudem sind viele der klassischen Pilzsorten von unerreichem Wohlgeschmack, sehr bekömmlich, und in der zwergischen Küche unersetzlich. Andere Pilze produzieren wichtige Werkstoffe, die von anderen Zünften benötigt werden. Nur die Hügelzwerge haben schändlicherweise in neuerer Zeit dieses angroschgefällige Handwerk weitgehend aufgegeben; lediglich um die Speisepilze kümmern sie sich noch recht intensiv.

Ein Pilzzüchtergeselle ist immer ein Zwerg; Menschen werden nicht in die Zunft aufgenommen. Nach Abschluß der Lehre verfügt der Geselle über einen Startwert von 5 Punkten in der BF Pilzzucht (KL/IN/FF). Er wird dann möglicherweise in die Welt hinausgeschickt, um in nahen und fernen Teilen Aventuriens bisher unbekannte Pilzarten zu entdecken und auf ihre mögliche Nützlichkeit hin zu untersuchen. Wer nach einigen Wanderjahren oder -jahrzehnten tatsächlich mit einer neuen, brauchbaren Pilzart in die heimischen Hallen zurückkehrt, wird hoch geehrt. Und natürlich trachtet jeder junge Pilzzüchter, mit einer aufregenden Entdeckung oder Neuzüchtung sich einen Namen zu machen, den Vorfahren Ehre, und Eindruck auf die Damenwelt.

Ein trauriges Kapitel: Ätzipilze

Wie bereits erwähnt sondern viele Flechten scharfe Säuren ab, mit denen sie das Gestein angreifen. In Legenden aus alter Zeit ist bisweilen die Rede von Ätzipilzen, *fressenden Flechten*, die von verblendeten Geoden gezüchtet worden sein sollen, um Eisen, Stahl und Bronze zu befallen und in kürzester Zeit zu Rost und Grünspan zu zerfressen. Ja, einige sollen sogar an den Wänden der Hallen gewuchert sein, um Inschriften wegzuätzen, Säure von der Decke tropfen zu lassen und die Angroschim aus den Bingen an die Oberfläche zu treiben. Glücklicherweise alles nur Märchen - oder?

Martina Altvater und Stephanie von Ribbeck, November 2000

<http://www.chizuranjida.de/>

Kommentare zu diesem Dokument bitte an: ichselbst@chizuranjida.de

Fragen und Anregungen zur Zwergensprache Rogolan bitte an: martina.altvater@freenet.de